

Als Links, Mitte und Rechts noch hinter der Armee standen

Autor(en): **Frick, Gotthard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Links, Mitte und Rechts noch hinter der Armee standen

Im Herbst 1956, nach der Niederschlagung des Volksaufstandes in Ungarn durch die Streitkräfte des Warschauer Paktes, lösten fünf Basler Hauptleute mit der «Aktion Sofortprogramm zur Verstärkung unserer Abwehrbereitschaft» eine Volksbewegung für eine massive Verstärkung der Armee aus. 12 000 freiwillige Männer, Frauen und Jugendliche nahmen an Panzerabwehrkursen teil.

Gotthard Frick

Der Zweite Weltkrieg lag elf Jahre zurück. Der Kalte Krieg zwischen dem Ostblock und dem Westen hatte begonnen. Die Armee wurde nicht in Frage gestellt, auch von der SP nicht. Sie war damals noch eine staatstragende Partei, die deshalb fast 50 Prozent mehr Wähleranteile als heute hatte.

Am 23. Oktober 1956 demonstrierten die Ungarn friedlich für Demokratie. Die kommunistische Regierung liess auf die Demonstranten schiessen, worauf ein bewaffneter Aufstand ausbrach. Er wurde von den Streitkräften des Warschauer Paktes mit tausenden von Panzern innert weniger Wochen niedergeschlagen. 200 000 Ungarn flohen in den Westen. Die Schweiz

nahm 12 500 Flüchtlinge auf. Dieser Einsatz brutaler Gewalt gegen ein kleines Land zeigte unserem Volk erneut, dass sich grosse Opfer lohnen, um den Krieg vom Land fernzuhalten.

Bürgersinn und Milizsystem

Oberstlt H.P. Schmid, Partner einer Basler Anwaltskanzlei, arbeitete – wahrscheinlich zusammen mit Div Alfred Ernst (dem späteren KKdt) – den Entwurf eines Sofort-Rüstungsprogrammes aus. Mitarbeiter des Büros wurden in den ausschliesslichen Dienst dieser Aktion gestellt. Fünf Basler Hauptleute, darunter der heute noch tätige Dr. Peter Gloor und der verstorbene Dr. Hans Batschelet von dieser Kanzlei, gründeten ein Aktionskomitee und übernahmen das Programm als Entwurf. Innert vier Tagen wurden die Unterschriften von mehr als 300 Offizieren vom

Hauptmann bis zum Obersten und von ganzen Industrie-Belegschaften eingeholt.

Inzwischen hatte das Programm die Medien und das Volk erreicht und eine nationale Unterstützungswelle ausgelöst. Um sie zu bewältigen, gründeten die Initianten in Schaffhausen ein Sekretariat, in welchem der bürgerliche Schaffhauser Journalist Oscar Frey, Sohn des legendären Leiters von Heer und Haus im Zweiten Weltkrieg, und der Verfasser, SP Mitglied, beide vollamtliche Mitarbeiter waren.

Das Sekretariat belieferte die Medien mit Informationen, organisierte Waffendemonstrationen für die Parlamentarier und führte zusammen mit hohen Militärs (wie die Divisionäre Alfred Ernst und Max Waibel, der als Major im Zweiten Weltkrieg die Kapitulation der Wehrmacht in Italien erreicht hatte) öffentliche Vorträge durch. Es konnte fast alle eidgenössischen Parlamentarier, auch die

9cm Panzerabwehrkanone 57
(9cm L Pak 57).

Bilder: ZEM





20mm Flabkanone Drilling Hispano-Suiza (20mm Flab Kan 43/57 Drilling).

der SP, schriftlich auf das Programm verpflichten, bevor es im Parlament behandelt wurde.

Bundesrat und Parlament handeln

Am 29. November 1956 informierten die Initianten den Bundesrat über ihr Anliegen, der schon am 7. Dezember 1956 die improvisierte Botschaft «Sofortprogramm» genehmigte. Ab 27. März 1957 wurde landesweit die definitive 15-seitige Broschüre «Aktion Sofortprogramm zur Verstärkung unserer Abwehrbereitschaft» verteilt und dem Militärdepartement übergeben. Mit Botschaft vom 10. Mai 1957 beantragte der Bundesrat ein weiteres, grösseres Rüstungsprogramm. Das Parlament genehmigte sie Ende 1956 und Mitte 1957 (der Nationalrat mit vier Gegenstimmen [PdA], der Ständerat einstimmig). Insgesamt wurden fast 900 Millio-

nen Franken unter dem Titel «Sofortprogramm» bewilligt.

Meinungsverschiedenheiten gab es nur bei Sachfragen. So wollte die SP-Fraktion weniger Panzer beschaffen, aber nicht, um einen Vorwand für Abstriche zu finden, wie sie das heute tun würde, sondern sie wollte mit den dadurch gesparten Mitteln mehr Panzerabwehrwaffen beschaffen. Für die damalige Stimmung im Land war das Votum des Pazifisten und SP Nationalrates Dellberg bezeichnend: Er beantragte, «rein persönlich» auf Grund seines Gewissens, Nichtzutreten, aber sein Votum dürfe keinesfalls der SP-Fraktion angelastet werden, die für das Programm sei.

Mit dem Sofortprogramm wurde das Sturmgewehr 57 eingeführt, die Panzerabwehr massiv verstärkt (rund 700 Panzerabwehrkanonen, Raketenrohre, Gewehrgranaten und Panzerminen), die ersten 100 Centurion-Panzer und 200 Fliegerabwehrkanonen, Helikopter und Geländeverstärkungen (Kugelbunker) beschafft. Im Rahmen normaler Rüstungsprogramme wurden 1957/58 noch 100 Hawker-Hunter Kampfflugzeuge finanziert.

Freiwillige Panzerabwehrkurse

Das Volk forderte Panzerabwehrkurse, die 1957 vom Schweizerischen Unteroffiziersverein jeweils an Wochenenden für 12 000 Freiwillige durchgeführt wurden. Das EMD stellte die Waffen, Munition und die mobilen Panzeratruppen zur Verfügung. Der Verfasser wirkte auf der Allmend Zürich als Instruktor mit. Bis heute ist eine junge Frau in seiner Erinnerung lebendig geblieben: Sie erreichte beim Raketenrohr-Schiessen auf die fahrende

Panzeratruppe ab dem ersten Schuss eine hundertprozentige Trefferquote.

Finanzierung durch Rechts und Links

Um ihre Unabhängigkeit zu bewahren, nahm die Aktion keine Spenden von Unternehmen an. Tausende von Bürgerinnen und Bürgern spendeten jedoch Beiträge von ein bis drei Franken, viel zu wenig, um die Kosten zu decken. Das Sekretariat erteilte angesichts der ungeheuren Dynamik der Aktion Aufträge für Inserate, Saalmieten, Anlässe, Broschüren, ohne über die Mittel zu deren Bezahlung zu verfügen. Nach Annahme der Kredite wurde die «Aktion Sofortprogramm» am 1. Juni 1957 aufgelöst und die wenigen, jungen Mitglieder der Organisation sasssen auf einem für ihre Verhältnisse und dem damaligen Wert des Frankens grossen Schuldenberg von rund 50 000 Franken. Oscar Frey bat den VORORT, damals Dachverband der Schweizer Wirtschaft, das Defizit zu übernehmen. Dieser versprach, die Hälfte zu übernehmen,



Freiwillige Panzerabwehrkurse. Eine junge Frau beim Raketenrohr-Schiessen. Bild: Keystone

falls die Linke die andere Hälfte übernehme. Der Verfasser ersuchte Karl Steiner, den Präsidenten des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, um Hilfe. Ohne Wenn und Aber genehmigt dessen Vorstand seinen Antrag, die andere Hälfte zu übernehmen. Als Schweizer Bürger wünschte man sich auch heute einen solchen Konsens in einer für die Zukunft des Landes entscheidenden Frage. ■

Der Verfasser dankt:

Herrn Dr. Peter Gloor, damals Gloor & Schmid, Basel (heute Vischer Rechtsanwälte und Notare), 1956 Hauptmann, später Oberst, einem der damaligen Initianten, für seine Hilfe und Informationen;

dem Bundesarchiv Bern für die Beschaffung von Unterlagen über die Parlamentsdebatten;

dem Archiv der Neuen Zürcher Zeitung für die Zustellung zahlreicher Artikel aus dieser Zeit;

der Bildagentur Keystone für die Bereitstellung von Fotografien.



Major Gotthard Frick
ehem. Bat Kdt
4103 Bottmingen